

Factsheet

Was sind HTAs und weshalb haben sie in der Schweiz eine destruktive Wirkung?

Intransparente Unwissenschaftlichkeit schafft keine Evidenz

Stand Juli 2014



Kurzantwort:

Health Technology Assessments HTA haben ein grosses Potential, einseitig interessengetrieben als Mittel zu einer als Rationalisierung getarnten Rationierung eingesetzt zu werden, was in der Schweiz der Fall ist.

Was sind HTAs und wer hat welche Interessen an ihnen?

Der ökonomische Druck im Gesundheitswesen führt zum Bestreben, diagnostische und therapeutische Interventionen dahingehend zu untersuchen, ob die Aufwendungen, die sie verursachen, in einem Verhältnis zum Nutzen stehen, den sie auf individueller und auf gesellschaftlicher Ebene generieren. Der Prozess zu einer solchen Bewertung nennt sich Health Technology Assessment HTA, sein Ergebnis wird in der Regel als HTA-Bericht mit Empfehlungen an Leistungserbringer, Krankenkassen, Politik und Behörden veröffentlicht. Grundsätzlich bestehen hier verständliche Partikularinteressen, den Prozess im eigenen Sinne auszugestalten:

Interessengruppe	Anliegen
Krankenkassen	Die innerhalb der Grundversicherung abgedeckten Leistungen (OKP) sollen beschnitten werden, damit dort gespart und in der Zusatzversicherung zusätzlich Geld verdient werden kann.
Fachgesellschaften und Dachverbände der Ärzteschaft	Der Indikations- und Behandlungsentscheid soll weiterhin vom Arzt und allein nach dem Kriterium der medizinischen Zweckmässigkeit gefällt werden; der Arzt soll seine Arbeit ungehindert verrichten können und nicht lediglich Ausfühler von Weisungen sein.
Pharmazeutische und Medizintechnische Industrie	Medikamente und Geräte mit hoher Marge sollen nicht aus der Grundversicherung gestrichen werden; der Forschungsprozess und die für diesen erforderlichen Mittel sollen gewährleistet sein.
Patientenschutzorganisationen	Die Sicherheit der Patienten soll gewährleistet sein; niemand soll aufgrund seiner Krankheit diskriminiert und benachteiligt werden.
Politik	Unser Gesundheitswesen soll auch kommenden Generationen als ein gerechtes, hochstehendes System erhalten bleiben.

Der HTA-Prozess in der Schweiz

Obige Auflistung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, zeigt aber, wie wichtig es ist, den HTA-Prozess transparent auszugestalten und die Interessen und Interessenkonflikte offenzulegen. In Deutschland hat die dort für HTA zuständige Organisation, das IQWiG (www.iqwig.de), sein Methodenpapier «Allgemeine Methoden» unter Einbezug aller Akteure erfochten. In der Schweiz wurde innerhalb des Projektes Swiss-HTA (www.swisshta.ch) ein solches Vorgehen suggeriert. Das Projekt ist allerdings ein hauptsächlich von Interpharma und santésuisse initiiertes und alimentiertes Unterfangen, die Resultate sind entsprechend einseitig, die Weisungen zweideutig, von einer Methode kann beim ausgearbeiteten Konsenspapier nicht die Rede sein.

Die Arbeitsweise des Swiss Medical Boards SMB

Das Swiss Medical Board SMB (www.smb.ch) ist ein von der Gesundheitsdirektorenkonferenz GDK, der FMH und der SAMW getragenes Gremium, das in der Schweiz HTA-Berichte herausgibt, was auf der Grundlage seines Papiers «Beurteilung medizinischer Verfahren, Methodischer Ansatz» stützt. Ob das SMB sich dabei auf die «Grundlagen» von SwissHTA stützt und wie sein Methodenpapier ausgearbeitet wurde, ist nicht transparent. Fest steht, dass dies nicht unter Einbezug aller Akteure in einem demokratischen und offenen Prozess geschah. Das Resultat ist denn auch ein Methodenpapier, das den Ansprüchen, die man an ein solches Papier stellt, nicht genügt. Im Wesentlichen ist dreierlei zu bemängeln:

- Es ist unklar, wer die Themen vorschlägt und aufgrund welcher Interessen dies geschieht.
- Das Post-Publication Review, zu welchem das SMB auf seiner Website einlädt, ist kein offizielles Verfahren der Wissenschaft, in welcher vielmehr ein Prepublication Peer-Review üblich ist, also die Durchsicht einer Arbeit im Fachkollegium, und zwar, bevor die Arbeit breit in den Medien gestreut wird und sich eventuell falsche Meinungen bilden.
- Autorenschaft der SMB-Berichte ist das SMB, was wissenschaftlichen Gepflogenheiten widerspricht, die eine Autorenschaft von Individuen vorsehen, die sich dann nicht hinter einem Gremium verstecken können, sondern für die Arbeit auch verantwortlich zeichnen und bei Verstössen gegen die Wissenschaftlichkeit zur Rechenschaft zu ziehen sind.

Das Resultat dieser Arbeitsweise sind Berichte, die geeignet sind, unser Gesundheitswesen nachhaltig zu schädigen: ökonomisch, moralisch und wissenschaftlich (siehe hierzu Auflistung bisherige Arbeiten SMB: <http://physicianprofiling.ch/VEMSFactsheetBerichteSMB.pdf>). Der VEMS fordert deshalb die sofortige Auflösung des SMB. Es ist nicht vertretbar, dass Steuergelder dieses Gremium alimentieren.



Weitere VEMS-Factsheets: www.vems.ch/fakten-und-standpunkte